

ethisch-pädagogischen Gesichtspunkt betrifft, so dreht sich in der Theorie der einzelnen Gebiete die Betrachtung so sehr um das rein Sachliche, daß die ethischen Beziehungen stark in den Hintergrund treten und gewöhnlich nur dann zur Sprache kommen, wenn sie absichtlich herangezogen werden. Das wäre für die Schule schon recht ungünstig. Dazu kommt, daß die ethischen Beziehungen hier in der Regel mit Zweckmäßigkeitserwägungen verwichen sind, weshalb die Ansichten darüber möglicherweise auseinandergehen können und somit der Disput wachgerufen wird. Dadurch entsteht dann der üble Schein, als ob auch das Ethische als solches etwas Unsicheres wäre. Das ist vollends ungünstig; denn im Jugendunterricht muß sich die Sittenlehre thunlichst in den Grenzen halten, wo das Ethische unvermischt betrachtet und darum völlig klargestellt werden kann.

Wir sehen demnach: wenn der gesellschaftskundliche Unterricht den Boden der anschaulichen Thatsachen verläßt und in die Theorie der einzelnen Zweige eingeht, so ist er zwar für den speciellen technischen Beruf gerade das Richtige, aber an pädagogischem Wert, an Bildungskraft im Sinne der Erziehungsschule, steht er nach allen Seiten hinter dem elementaren Kursus weit zurück.

Summa: die **Gesellschaftskunde** gehört gewiß in die Schule, aber gerade die **elementare** und **nur** die **elementare**.

Wie der Leser bei näherer Prüfung des Repetitoriums finden wird, ist hier der Weg zur Einführung in die elementare Gesellschaftskunde möglichst geebnet. Vermutlich wird man dem Büchlein nicht ansehen, welche Mühe diese Chauffierung gekostet hat, und was für „Waden und Klöße“ erst haben weggeräumt werden müssen. So will ich denn auch nichts davon reden. Nur das sei gebeichtet, daß viele verfehlte Anläufe und manche verunglückte Versuche vorhergegangen sind. Die wissenschaftlichen Werke auf diesem Gebiete (über Ethnographie, Nationalökonomie und Staatswissenschaft) lassen den Schulmann gerade in dem, was er für seinen Bedarf sucht, gar sehr im Stich, namentlich hinsichtlich der Elementarbegriffe der Gesellschaftskunde. Daher kamen die Fehlversuche. Das liegt jetzt glücklich dahinten. Gleichwohl wird an dieser Arbeit, weil sie ein Erstlingswerk ist, manches gebessert werden können, — sei es durch deutlichere Darstellung, oder durch Abthun, oder durch Ergänzung. Darüber wird aber erst die Praxis sicheren Rat geben. Wer zur Besserung aus der Praxis heraus etwas beizutragen vermag, der sei angelegentlich darum gebeten.

So gehe denn das kleine Frageheft, dem Geleite Gottes befohlen, hin an seinen Dienst und helfe, was es helfen kann — zur Kenntnis und Würdigung der ererbten gesellschaftlichen Kulturgüter und zur Pflege der Vaterlandsliebe und des Gemeinns.